



EV. KIRCHENGEMEINDE
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN



09.03.2025

Predigt an Invokavit: Verherrlicht

Du sitzt gemütlich in deinem Garten. Die Wärme ist ja schon da, die Hecken sind allerdings noch nicht so dicht. Da kriegst du mit, wie die Nachbarn jenseits der Hecke über dich reden, ihren Nachbarn. Ich wette, jetzt hörst du ganz genau hin, was die sagen, oder? Oder im Krankenhaus: Der Arzt unterhält sich mit anderen darüber, wie die OP bei dir gelaufen ist, während du schon gar nicht mehr so tief schläfst wie alle denken. Da hörst du aufmerksam zu. Oder der Kollege spricht dem Chef gegenüber in den höchsten Tönen von dir, und zwar so, dass du das mitkriegst. Ja, der Kollege sagt das sogar extra so, dass du das auch hören kannst.

Hast du schonmal zugehört, wie jemand über dich spricht, aber mit jemand anderen? Da hört man ganz besonders aufmerksam zu. Wenn es etwas Kritisches ist, dann wird man vermutlich verärgert sein oder verletzt, wenn es ein Lob ist, freut es einen vielleicht ganz besonders.

Und jetzt stell dir mal vor, **jemand betet so, dass du es hörst und er betet für dich**. In manchen Familien ist das ganz normal, dass man füreinander betet und das auch miteinander tut, aber in Traugesprächen merke ich, dass in jungen Partnerschaften das oft etwas Fremdes ist. Dabei lohnt es sich und ich ermutige immer dazu, dass man als Paar auch für den jeweils anderen betet. Und zwar nicht klammheimlich, sondern so, dass der Partner oder die Partnerin das auch hört. Weil es besonders ist, wenn jemand für dich vor Gott tritt. Wenn jemand dein Anliegen vor den Höchsten trägt.

Jesus hat als er mit seinen Jüngern in Israel unterwegs war ja oft gebetet. Immer wieder hat er sich zurückgezogen. Oft stundenlang mit dem himmlischen Vater im Austausch verbracht. Wir wissen so gut wie nichts aus diesen Gebetszeiten: Welche Themen dort verhandelt wurden oder mit welchen Worten Jesus zum Vater gesprochen hat. Es war da ja auch keiner dabei. Wir wissen nur, dass es diese Gebetszeiten häufig gab. Wenn er mit den Jüngern zusammen war, hat er auch viel geredet. Er hat gepredigt und hat viel erklärt, auch Alltägliches hat man besprochen. So auch an diesem Abend. Sie hatten zusammen das Passahmahl gehalten. Jesus hat ihnen davor die Füße gewaschen, so beschreibt es Johannes in seinem Evangelium. Danach hat er viel erklärt. Alles ziemlich schwer verständlich für die Jünger. Von Kapitel 13 bis 16 finden wir im Johannesevangelium die sogenannten Abschiedsreden Jesu. Da spricht er über den Heiligen Geist und was kommen wird und was der dann tut. Viel und ausführlich. Wir wissen nicht genau, ob er das noch im Abendmahlssaal alles gesagt hat, oder auch auf dem Weg zum Garten Gethsemane.

Doch dann hob Jesus plötzlich die Augen hinauf zum Himmel. Schon dieser Blick war ein Zeichen für die Jünger. Es hatte nichts mit den Sternen oder dem Abendrot zu tun. Sie kannten diese Geste von den Momenten, wenn Jesus Wunder getan hat. Das bewusste Hochblicken zeigte den Kontakt zum Allmächtigen. Sein Reden wurde auch anders. Es war nicht mehr ein Erklären, sondern ein Bitten. Die Jünger blieben stehen, denn sie verstanden, dass Jesus betet. Dass er mit seinem Vater spricht. Er beginnt dann auch, indem er Gott als Vater anspricht. Er sagt nicht „Allmächtiger“, sondern „Vater“, weil das besser die Beziehung beschreibt, die Jesus in den Himmel hatte. Die Jünger hatten das zwar hier und da schon erlebt, aber sonst waren es meistens Kurzgebete, bevor er jemanden geheilt oder auferweckt hat. Diesmal war es ein richtig persönliches Gespräch zwischen ihm und dem Vater im Himmel. Und es ging darin auch um sie. Da mussten sie genau hinhören.

Liebe Gemeinde, was dann kommt ist das Gebet, das man seit ungefähr 400 Jahren mit der Überschrift **„das hohepriesterliche Gebet“** bezeichnet (nach dem Rostocker lutherischen Theologen David Chytraeus († 1600)). Nicht

weil Jesus darin etwas über den Hohepriester sagt, sondern weil er wie der Hohepriester ist, wenn er so betet. Jesus tritt in dem Gebet vor Gott für die Seinen ein. Er tut damit genau das, was der Hohepriester jedes Jahr am Jom Kippur, am Versöhnungsfest, tat: Der sprach nämlich auch ein Gebet, in dem er für das Volk Israel eintrat und für sie bei Gott um Versöhnung bat. Diese Rolle übernimmt nun Jesus, der wahre Hohepriester. Der Messias selbst spricht mit Gott und bittet für seine Nachfolger, auch über uns spricht er da. Es ist deshalb ganz besonders, dass wir bei diesem Gespräch zuhören dürfen. Und wir sollen das auch. Genau deshalb betet Jesus das nicht im Verborgenen, sondern so, dass die Jünger es mitbekommen haben.

Wir werden uns dafür in dieser Passionszeit wirklich Zeit nehmen und an 4 Sonntagen auf dieses Gebet schauen. Es ist das ganze Kapitel 17 bei Johannes, 26 Verse. Wenn man in dem Gebet einen Aufbau erkennen möchte, dann teilt man es **üblicherweise in 3 Teile** ein: Man findet nämlich 3 Gruppen, für die Jesus betet: Zunächst für sich selbst, dann für seine Jünger und schließlich für die zukünftigen Gläubigen, also auch für uns. Allerdings gibt es Themen, die sich durch alle 3 Teile ziehen, das eine etwas mehr da und ein anderes etwas mehr dort. Aber immer wieder sind die einzelnen Themen aufeinander bezogen. Es ist wie bei einem Netz: Alles hat mit allem zu tun. Das macht diesen Text so komplex und so faszinierend. Wir werden uns **in 4 Etappen** an 4 der kommenden 6 Passionssonntage je ein Thema vornehmen, das Jesus auf dem Weg zum Garten Gethsemane, also direkt vor der Festnahme und Kreuzigung, in dem Gebet angesprochen hat.



Wir steigen heute ein mit den ersten Versen. 1 bis 5 und dann nehmen wir nachher in einem zweiten Schritt noch andere dazu. Es wird euch gleich auffallen, dass hier mehrfach vom „Verherrlichen“ die Rede ist. Aber wer verherrlicht eigentlich wen? Und wodurch? Da könnt ihr beim Mitlesen schonmal drauf achten.

Joh 17,1-5 (NLB):

¹ *Nachdem Jesus all das gesagt hatte, blickte er zum Himmel auf und sagte: »Vater, die Zeit ist gekommen. Verherrliche deinen Sohn, damit er dich verherrlichen kann.*

² *Denn du hast ihm Macht über alle Menschen auf der ganzen Welt gegeben. Er schenkt allen, die du ihm gegeben hast, das ewige Leben.* ³ *Und das ist der Weg zum ewigen Leben: Dich zu erkennen, den einzig wahren Gott, und Jesus Christus, den du in die Welt gesandt hast.*

⁴ *Ich habe dich hier auf Erden verherrlicht, indem ich alles tat, was du mir aufgetragen hast.* ⁵ *Und nun, Vater, verherrliche mich mit der Herrlichkeit, die wir schon teilten, ehe die Welt erschaffen wurde.*

1. Vater und Sohn verherrlichen sich gegenseitig

Liebe Gemeinde, die Verherrlichung ist das große Finale. Das hat der bedeutende Theologe Johannes Calvin schon so gesehen und deshalb steht in den reformierten Schriften, in allem theologischen Nachdenken und in allem, was wir über Gott sagen können, die Verherrlichung Gottes immer am Ende. Darauf läuft es hinaus.

Am Ende von Jesu Wirksamkeit als Mensch in der Welt steht, dass alle Gottes Herrlichkeit erkennen sollen. Wir haben es in der Schriftlesung gehört, als Jesus sagte „**Vater, verherrliche deinen Namen!**“ wie der dann sogar mit eigener donnernder Stimme antwortet: „**Ich habe ihn verherrlicht und will ihn abermals verherrlichen.**“

Darum geht's in Jesu Mission: Gottes Herrlichkeit soll erkannt werden. Sein Name soll groß werden. Er soll die Ehre bekommen. Und das ist hier im hohepriesterlichen Gebet auch Thema. Ehrlich gesagt geht es da bißle wild durcheinander, wer da wen verherrlicht. Wir versuchen es nochmal etwas langsamer, zum Mitlesen:

Jesus betet: **Vater, die Zeit ist gekommen. Verherrliche deinen Sohn, damit er dich verherrlichen kann.**

Der himmlische Vater soll den Sohn verherrlichen. Er soll ihm die Herrlichkeit zukommen lassen in dem, was dann passieren wird mit Kreuz und Auferstehung. Aber das hat den Zweck, dass nicht Jesus als Übermensch gefeiert wird, sondern dass die Herrlichkeit des Vaters sichtbar wird. **Vater und Sohn verherrlichen sich also gegenseitig.** Einer den anderen – den Heiligen Geist kann man da auch noch mit reinnehmen. Der ist hier nicht erwähnt, aber in den Abschiedsreden direkt davor hat Jesus vom Heiligen Geist gesprochen und auch da kam das Verherrlichen vor: (Joh 16,13f) ¹³ **Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in aller Wahrheit leiten. Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen.** ¹⁴ **Er wird mich verherrlichen.**

Verherrlichen ist also etwas, das zwischen Vater und Sohn und Heiligem Geist geschieht. Einer verherrlicht den anderen, weil in Gott nie einer nur für sich ist. Alle drei sind immer aufeinander bezogen, so auch wenn sie einander verherrlichen. Auf diese Weise wird die ganze Herrlichkeit Gottes erkennbar.

Manche meinen, das sei ja quasi eine Selbstverherrlichung Gottes. Aber es geht ja sowohl dem Vater als auch dem Sohn und dann auch dem Geist darum, den jeweils anderen zu ehren. Es geht um das Größere. Es geht gerade nicht darum, sich selbst in ein gutes Licht zu stellen. In Gott gibt es keinen Egoismus, sondern Gott ist in sich geprägt von Agape, von der Liebe, die zugunsten des anderen handelt. Das ist etwas Spannendes, dass Vater und Sohn den jeweils anderen in das Licht der Herrlichkeit stellen, und dass wir darin sehen, wie Gott ist.

Vielleicht ist das ein gutes Bild, um zu verstehen, worum es beim Verherrlichen geht: Den Anderen im guten Licht erstrahlen lassen. So wie ein Oscargewinner sich nicht nur selbst ins Rampenlicht stellt, sondern in seiner Dankesrede dann auch auf die verweist, die den Film möglich gemacht haben: Produzenten und so. Sie sollen auch im Licht der Würdigung stehen, weil es nicht richtig wäre, wenn nur er glänzt. Das Team verdient die Ehre. Und umgekehrt kann durch ihr gutes Tun dann auch der Schauspieler strahlen. Oder wie ein Fußballer, der hinweist, wie wichtig die Mannschaft und das Coaching, vielleicht auch die Physios, für den Erfolg waren. Gleichzeitig macht ein gutes Team möglich, dass dann der Star auch glänzen kann.

Sich gegenseitig ins Licht stellen, das Tun Vater und Sohn, wenn sie einander verherrlichen. Mit dem, was Jesus tut, soll Gott, der Vater, leuchten, und der Vater verherrlicht den Sohn, indem er ihm Macht und eine Aufgabe in dieser Welt gibt. Er soll das ewige Leben möglich machen.

Das ist hier zwischendurch Thema. Die Verse 2 und 3 beschreiben das, doch die lassen wir heute etwas links liegen, denn darauf kommen wir nächste Woche noch zu sprechen, wenn das Erkennen Thema ist. Hier kommt direkt in den Versen 4 und 5 nochmal das Verherrlichen. Diesmal interessanterweise so, dass Jesus den Vater bereits verherrlicht hat: ***4Ich habe dich hier auf Erden verherrlicht, indem ich alles tat, was du mir aufgetragen hast. 5Und nun, Vater, verherrliche mich mit der Herrlichkeit, die wir schon teilten, ehe die Welt erschaffen wurde.***

Also, Jesus hat Gottes Herrlichkeit schon gezeigt, wo er Menschen das ewige Leben hat finden lassen. Wo er hingewiesen hat, dass Gott Größeres für uns hat als alles hier. Und jetzt bittet er darum, dass auch in dem, was ihm jetzt bevorsteht – in Kreuz und Auferstehung – der Vater das Licht der Herrlichkeit Gottes aufstrahlen lässt. Diese Herrlichkeit, die eben viel größer ist als jede Ehre und jeder Glanz in dieser Welt.

Jesus und der Vater im Himmel zeigen die Herrlichkeit, die jenseits aller Schöpfung war und immer ist. Die nicht in den Begrenzungen dieser Welt hängt. Was Jesus für den Vater tut und was der Vater im Himmel an ihm tut, zeigt uns die Herrlichkeit, die Jesus hinter sich gelassen hat, als er Mensch wurde. Vater und Sohn teilten diese Herrlichkeit schon bevor es die Welt gab. In dieser Welt sehen wir auf Jesus und erkennen die Herrlichkeit des Vaters. Und wir sehen auf den Vater in seiner Größe und Unergründbarkeit und erkennen die Herrlichkeit des Sohnes.

Vater und Sohn verherrlichen sich also gegenseitig. Sie ehren einander, stellen einander ins Licht, in den Glanz der Ewigkeit. Und eben nicht jeder sich selbst.

2. Durch uns wird Jesus verherrlicht

Wir waren mit den ersten 5 Versen in dem Teil, wo Jesus über sich spricht. Jetzt springen wir im hohepriesterlichen Gebet noch ein wenig weiter in den Teil, wo Jesus für seine Jünger betet. So, dass sie es hören. Und auch da kommt das Verherrlichen vor, denn es hat auch mit ihnen zu tun. Vers 10: ***Weil sie die Meinen sind, gehören sie auch dir; doch du hast sie mir gegeben, damit ich durch sie verherrlicht werde!***

Jesus wird auch durch die 11 Jünger, die noch da sind, nachdem Judas zum Verrat aufgebrochen ist, verherrlicht. Er wird auch durch sie ins Scheinwerferlicht gestellt. Ja, Jesus sagt in seinem Gebet, dass sie ihm von Gott gegeben sind, damit er durch sie verherrlicht wird.

Ganz ehrlich, ob die Jünger das an dem Abend verstanden haben, ich weiß nicht. Aber vielleicht haben sie nach den gemeinsamen Erlebnissen mit Jesus in den Monaten zuvor ja schon ein bißchen Übung, mit Jesu geheimnisvollen Erklärungen umzugehen. Wenn sie aufmerksam dem Beten Jesu zugehört haben, dann konnten sie da jedenfalls mitbekommen, dass Jesus sie nicht ausgewählt hat, weil sie so besonders fähig sind. Und dass Gott sie ihm nicht nur an die Seite gestellt hat, dass sie ihn begleiten, ihn beschützen und von ihm lernen. ***Du hast sie mir gegeben, damit ich durch sie verherrlicht werde!*** sagt Jesus zum Vater im Himmel. **Das ist ihre Aufgabe: Jesus verherrlichen.**

Wenn sie wirklich gut waren im Erinnern – und die Juden damals waren viel geübter als wir heute darin, Dinge auswendig behalten zu können – wenn die Jünger sich dann daran erinnern, was sie früher schon von Jesus gehört haben, dann wird ihnen womöglich manches klarer: Kurz zuvor erst, am selben Abend, in den Abschiedsreden, da sagte Jesus: (Joh 15,8): ***Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt.*** Es ging da um das Bild des Weinstocks, und dass sie in Jesus bleiben sollen, denn dann bringt man Frucht. Was durch sie wachsen wird, verherrlicht den Vater. Was aus ihrem Dienst entsteht, macht die Herrlichkeit des Vaters erkennbar.

Oder auch in der Bergpredigt, wo es darum ging, Salz und Licht zu sein. Da sagte Jesus (Mt 5,16): ***Lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.*** Durch ihre Werke soll DER VATER gepriesen werden. Die Jünger verherrlichen Jesus und den Vater im Himmel. Dazu sind sie berufen. Dazu sind sie gesandt.

Und das ist nicht nur die Aufgabe der Jünger, sondern auch die **VON UNS**. Sprung in den dritten Teil des Gebets, wo Jesus über alle die spricht, die ihn danach an ihn glauben werden. Du und ich. Wir sind das. Jesus betet am Abend

seiner Gefangennahme für uns. Das allein ist schon spektakulär und ehrt uns unglaublich. Und in dem Abschnitt seines Gebets sagt er dann, dass er uns seine Herrlichkeit schenkt. Da kommen unter anderem diese Sätze vor:

24 Vater, ich möchte, dass die, die du mir gegeben hast, bei mir sind, damit sie meine Herrlichkeit sehen können. Du hast mir die Herrlichkeit geschenkt, weil du mich schon vor Erschaffung der Welt geliebt hast! (...)

22 Ich habe ihnen die Herrlichkeit geschenkt, die du mir gegeben hast, damit sie eins sind, wie wir eins sind.

Wir sollen seine Herrlichkeit sehen. Uns ist die Herrlichkeit geschenkt. Liebe Gemeinde, Jesus bittet hier für uns. Er verherrlicht uns, dass wir ihn verherrlichen. Er nimmt uns mit hinein in das, was Vater und Sohn untereinander auch machen. Ihn verherrlichen ist unsere Aufgabe.

Jetzt sind wir plötzlich nicht mehr nur Zuschauer, die staunend beobachten, wie Jesus und der Vater sich gegenseitig verherrlichen. Wir sind durch den Heiligen Geist Teil dieses Geschehens. Wir werden von ihm verherrlicht und wir sollen ihn verherrlichen.

Da müssen wir mal kurz stoppen. Kurz Luft holen und das wirken lassen. Das ist eine unfassbar große Ehre und eine unfassbar bedeutsame Aufgabe. Schauen wir doch an der Stelle mal kurz auf unser Leben, jeder auf seins. Und sind wir mal ehrlich zu uns selbst: **Wen oder was verherrlichst du mit deinem Leben?**

Das ist eine vielleicht schwierige, aber vor allem eine wirklich wichtige Frage: Wen oder was verherrlichst du mit deinem Leben?

Verherrlichst du dich selbst? Weil am Ende vor allem wichtig ist, dass man DICH ehrt. Dass du im rechten Licht stehst? Dass Menschen mit DIR zufrieden sind und du selber auch?

Oder verherrlichst du ein Ideal? Die Perfektion in Sachen Sparsamkeit oder ein Vorbild im Fleiß. Soll man über dich einmal sagen können, dass du viel geschafft hast, oder dass du dich immer richtig verhalten hast, oder dass du ein guter Vater, eine gute Mutter warst. Ich vermute, wir verherrlichen heute oft solche oder ähnliche Ideale. Dafür tun wir auch echt viel, dass man das an unserem Leben erkennen kann. Der eine ehrt die Fitness und quält sich dafür, Andere wollen immer jung bleiben und geben alles, was es dazu braucht. Manche haben ihre Hilfsbereitschaft ins Licht gestellt und opfern sich dafür auf, während Andere ihr Leben einem Fußballclub oder Popstar oder ihrer Firma verschrieben haben.

Und die Mächtigen in unserer Welt verherrlichen sich und ihren Eintrag im Geschichtsbuch, ihre Errungenschaften. Sie verherrlichen sich selbst, und die Opfer dafür bringen andere, auf den Schlachtfeldern unserer Tage.

Was verherrlichst du mit deinem Leben? ***Du hast sie mir gegeben, damit ich durch sie verherrlicht werde***, betet Jesus. Unser Leben soll Gott verherrlichen. Ihn ins Licht stellen, dass man ihn ehrt. Dass man ihn sieht.

Vorhin hab ich von Calvin erzählt. Bei dem können wir finden, wie das geht. Wodurch wir Gott verherrlichen. Dazu schauen wir rein in den Genfer Katechismus, wo Calvin in Form eines fiktiven Gesprächs zwischen dem Lehrer und dem Schüler das eindrücklich erklärt.

Johannes Calvin gibt im Genfer Katechismus eine kurze Auslegung des apostolischen Glaubensbekenntnisses: Vom Glauben.

LEHRER: Welches ist der Hauptzweck des menschlichen Lebens?

SCHÜLER: Dass die Menschen erkennen, der sie erschaffen hat.

LEHRER: Aus welchem Grunde sagst du das?

SCHÜLER: Weil er uns darum geschaffen und auf diese Welt gesetzt hat, damit er in uns verherrlicht werde. Und in der Tat, es ist billig, dass unser Leben, dessen Ursprung er ist, zu seiner Verherrlichung angewandt werde.

(...)

LEHRER: Welches aber ist die rechte Art, ihn zu verehren?

SCHÜLER: Wenn wir unser ganzes Vertrauen auf ihn setzen, wenn wir uns bemühen, ihn durch unser ganzes Leben zu verehren, indem wir seinem Willen gehorchen, wenn wir ihn anrufen, so oft die Not uns drängt, wenn wir unser Heil und jedes wünschenswerte Gut bei ihm suchen, wenn wir endlich mit Herz und Mund ihn als den alleinigen Urheber aller Güter anerkennen.

Liebe Gemeinde, da steht alles drin. So einfach geht es, Gott zu verherrlichen: Ihn in der Not anrufen, seinem Willen gehorchen, was wir haben als seine Gabe sehen und ihn um das bitten, was wir brauchen. Man könnte auch einfach sagen: **Jederzeit mit Gott leben.** Ihn einbeziehen in das, was wir tun. Es ist schon interessant, dass hier nicht steht: Man soll in ständig von Gott reden oder besondere missionarische Aktionen starten, damit alle wissen, dass man mit Gott lebt. Das passiert von allein, wenn wir das, was uns im Leben aufgegeben ist, mit ihm zusammen angehen. Dann ehren wir ihn mit unserem ganzen Leben. Dann tun wir, wozu wir geschaffen sind, wozu wir berufen sind, was der Hauptzweck unseres menschlichen Lebens ist. Dann verherrlichen wir ihn. Dann tun wir, worum Jesus den Vater gebeten hat. Dann wird unser Leben quasi zur Gebetserhörung für Jesus. Wenn das mal nichts Herrliches ist.

Amen.